

Stephan Schulmeister

Prognose der Weltwirtschaft bis 1993

Die Entwicklung der Weltwirtschaft seit Mitte der sechziger Jahre läßt sich grob in vier Wachstumsphasen gliedern: Bis 1973 hielt das hohe Expansionstempo der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg an, die Weltproduktion (BIP) wuchs um durchschnittlich 5,6% pro Jahr, der Welthandel um 8,6%. Zwischen 1973 und 1979 verlor die Entwicklung stark an Dynamik, das BIP wuchs um nur noch 3,8%, der Welthandel um nur 3,2%. In der dritten Phase (1979/1985) ließ das Wachstumstempo nochmals merklich nach (Weltproduktion 2,6%, Welthandel 1,8%). Mitte der achtziger Jahre dürfte eine mittelfristige Aufschwungphase eingesetzt haben, zwischen 1985 und 1988 expandierte die Weltproduktion um 3,6% und der Welthandel um 7,0% pro Jahr (Übersicht 1)

Entwicklungstendenzen seit Mitte der sechziger Jahre

Diese Schwankungen des mittelfristigen Wachstumstrends sind zu einem großen Teil aus den für die vier Phasen jeweils typischen Bedingungen des Weltwährungssystems zu erklären. Die erste Phase war gekennzeichnet durch relativ niedrige und stabile Dollarzinsen und feste Wechselkurse. Die Stabilität des Dollars als Weltwährung trug dazu bei, daß sich die Preise von Rohstoffen und Industriewaren etwa gleich entwickelten und daß sich daher auch die Terms of Trade zwischen den wichtigsten Ländergruppen und damit die Welteinkommensverteilung kaum veränderten. Dementsprechend entstanden zwischen den wichtigsten Ländern bzw. Ländergruppen keine ausgeprägten Ungleichgewichte der Lei-

Anfang der siebziger Jahre verlangsamte sich das mittelfristige Wachstum der Weltwirtschaft.

Zwischen 1965 und 1973 expandierte die Weltproduktion um 5,6% und der Welthandel um 8,6% pro Jahr, zwischen 1973 und 1985 nur noch um 3,2% bzw. 2,5%. Mitte der achtziger Jahre dürfte ein mittelfristiger Aufschwung eingesetzt haben, von 1985 bis 1988 nahm die Weltproduktion um 3,6% und der Welthandel um 7,0% pro Jahr zu.

stungsbilanz, Defizite konnten nicht zuletzt aufgrund eines niedrigen Realzinses für internationale Schulden problemlos finanziert werden (Übersicht 1)

Mit der schrittweisen Aufgabe des Systems fester Wechselkurse zwischen 1971 und 1973 änderten sich die monetären Rahmenbedingungen für den internationalen Handel grundlegend. Der Rückgang des Dollarkurses seit 1971 entwertete die realen Exporterlöse jener Länder, deren wichtigste Exportgüter in Dollar notieren (Rohstoffe, insbesondere Erdöl). Als Reaktion auf die Dollarabwertung stiegen 1972 die Preise von Rohstoffen (ohne Erdöl), 1973 kam es zum ersten Erdölpreisschock. Diese Folge wiederholte sich auch nach 1976 und führte zum zweiten Erdölpreisschock.

Die wichtigsten Prognoseergebnisse im Überblick Übersicht 1

	Ø 1965/ 1973	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1985	Ø 1985/ 1988	Ø 1988/ 1993
	Jährliche Veränderung in %				
Wechselkurs DM je Dollar:	- 4,9	- 6,1	+ 8,2	- 16,1	- 2,0
Absolut	3,62	2,29	2,47	1,90	1,61
Eurodollarzins, absolut	7,2	8,4	12,1	7,4	7,8
Erdölpreis \$ je Barrel, absolut		21,9	31,3	14,8	17,9
Welthandelspreise insgesamt	+ 6,1	+ 15,4	+ 0,8	+ 5,6	+ 4,2
Brennstoffe	+ 7,9	+ 33,1	+ 7,5	- 16,9	+ 7,1
Nahrungsmittel	+ 7,1	+ 9,8	- 2,4	+ 0,3	+ 2,6
Industrierohstoffe	+ 5,4	+ 12,0	- 1,7	+ 11,2	+ 3,6
Industriewaren	+ 5,5	+ 11,4	- 0,7	+ 10,7	+ 4,1
Realzins für internationale Schulden, absolut ¹⁾	0,8	- 7,9	10,9	1,7	3,6
Welthandel real insgesamt	+ 8,6	+ 3,2	+ 1,8	+ 7,0	+ 6,1
Brennstoffe	+ 8,2	- 1,1	- 5,5	+ 4,8	+ 1,0
Nahrungsmittel	+ 5,0	+ 3,7	+ 2,9	+ 12,0	+ 3,6
Industrierohstoffe	+ 5,9	+ 1,0	+ 0,9	- 0,8	+ 2,9
Industriewaren	+ 10,2	+ 5,9	+ 4,5	+ 7,4	+ 7,8
BIP real insgesamt	+ 5,6	+ 3,8	+ 2,6	+ 3,6	+ 3,4
Industrieländer	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,8
Erdölexporteure	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,7
Sonstige Entwicklungsländer	+ 6,1	+ 5,1	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,2
Planwirtschaften	+ 7,1	+ 4,9	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,5
OECD insgesamt	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,8
OECD-Europa	+ 4,5	+ 2,3	+ 1,6	+ 3,0	+ 2,6
USA	+ 3,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 3,5	+ 2,4
Japan	+ 9,8	+ 3,6	+ 4,0	+ 4,1	+ 4,3
BRD	+ 4,1	+ 2,3	+ 1,2	+ 2,6	+ 2,5

¹⁾ Eurodollarzins deflationiert mit den Welthandelspreisen insgesamt

im Jahr 1979. Die Phase zwischen 1973 und 1979 war somit durch eine ausgeprägte Abwertung der Weltwährung und eine starke Erhöhung der Rohstoffpreise — insbesondere von Erdöl — gekennzeichnet. Dementsprechend haben sich die Terms of Trade und damit auch die Welteinkommensverteilung zugunsten der Entwicklungsländer verschoben. Diese Länder weiteten demnach ihre Importe kräftig aus und machten so die Abschwächung des Importwachstums der übrigen Länder (insbesondere der Industrieländer) teilweise wett. Die resultierenden Leistungsbilanzdefizite der nicht erdölexportierenden Entwicklungsländer warfen dank den relativ stabilen und niedrigen Dollarzinsen (zunächst) keine Finanzierungsprobleme auf (die Realzinsen für internationale Schulden waren in der gesamten Periode 1973/1979 stark negativ).

Die dritte Entwicklungsphase (1979/1985) war gekennzeichnet von der wirtschaftspolitischen Reaktion der Industrieländer auf den zweiten Erdölpreisschock. Der Verzicht auf das Ziel einer Zinsstabilisierung bei restriktiver Geldpolitik führte zu einem starken Anstieg von Zinssatz und Wechselkurs des Dollars. In der Folge sanken zunächst die Preise „sonstiger“ Rohstoffe (ohne Erdöl) und schließlich auch der Erdölpreis. Insgesamt zogen die Welthandelspreise zwischen 1979 und 1985 um nur 0,8% pro Jahr an, zwischen 1982 und 1985 gingen sie sogar zurück. Die gegenläufige Entwicklung von Dollarzinsen und Welthandelsinflation ließ den Realzins für internationale Schulden sprunghaft steigen (von -7,9% zwischen 1973 und 1979 auf 10,9% zwischen 1979 und 1985). Davon waren jene Entwicklungsländer besonders betroffen, deren kräftig expandierende Importnachfrage das Welthandelswachstum in den siebziger Jahren stabilisiert hatte, freilich um den Preis einer stark steigenden Auslandsverschuldung. Die rasche Abschwächung der Importnachfrage der nicht erdölexportierenden Entwicklungsländer (von +4,1% zwischen 1973 und 1979 auf +1,5% zwischen 1979 und 1982) trug wesentlich zur Stagnation des Welthandels zu Beginn der achtziger Jahre bei, konnte aber den Ausbruch der Schuldenkrise im Jahr 1982 nicht verhindern.

Das hohe Niveau des Dollarzins und der gleichzeitige Verfall der Rohstoffpreise (mitbestimmt durch die Dollaraufwertung) bewirkten in der ersten Hälfte der achtziger Jahre eine ausgeprägte Umverteilung der Welteinkommen von den Entwicklungsländern und Planwirtschaften zu den Industrieländern. Da jedoch nicht nur die Verlierer dieser Umverteilung, sondern auch die begünstigten Industrieländer ihr Importwachstum bremsen (als Folge einer restriktiven Wirtschaftspolitik), ging das Welthandelswachstum nochmals merklich zurück (Übersichten 1 und 2).

Seit 1985 war die Entwicklung der Weltwirtschaft von vier Tendenzen geprägt, dem Rückgang von Zinssatz und Wechselkurs des Dollars, dem Anstieg der Rohstoffpreise (ohne Erdöl) und dem Verfall des Erdölpreises. Dadurch kam es neuerlich zu starken Verschiebungen in der Welteinkommensverteilung, einerseits von den Erdölproduzenten zu den -verbrauchern und andererseits von den Gläubigern zu den Schuldnerländern. Diese Umverteilung stimulierte das Welthandelswachstum, da sie die Länder mit besonders hoher Importneigung (die erdölimportierenden Entwicklungsländer) begünstigte und die Länder mit relativ geringer Im-

portneigung (die Erdölexporteure des mittleren Ostens) benachteiligte. Der starke Rückgang des Dollarkurses entlastete die in Dollar verschuldeten Entwicklungsländer nicht zuletzt deshalb, weil dadurch die Preise von Rohstoffen (ohne Erdöl) erstmals seit Beginn der achtziger Jahre kräftig stiegen. Auch der Rückgang der Dollarzinsen bis 1987 entschärfte kurzfristig die internationale Schuldenkrise (der Realzins für internationale Schulden sank von 12,5% im Durchschnitt der Jahre 1983 bis 1985 auf 1,7% 1986/1988). Überdies kam den Schuldnerländern (mit Ausnahme der Erdölexporteure wie Mexiko, Venezuela, Nigeria oder die Philippinen) der Verfall der Erdölpreise zugute. Mit einem realen Importwachstum von 10,1% (1987) und 12,9% (1988) haben die nicht erdölexportierenden Entwicklungsländer deshalb den relativ größten Beitrag zur Beschleunigung des Welthandelswachstums geleistet. Die starken Exportsteigerungen sowie eine Erholung von Investitions- und Konsumnachfrage (gefördert durch die Einkommenseffekte der Erdölverbilligung) führten 1988 in fast allen Industrieländern zum höchsten Produktionswachstum seit Ende der siebziger Jahre.

Weltproduktion und Welthandel

Übersicht 2

	Ø 1965/ 1973	Ø 1973/ 1979	Ø 1979/ 1985	Ø 1985/ 1988	Ø 1988/ 1993	
	Jährliche Veränderung in %					
Industrieländer						
BIP real	+ 4,7	+ 2,6	+ 2,2	+ 3,3	+ 2,8	
Realzins für internationale Schulden ¹⁾	in %	0,8	- 7,9	10,9	17	3,6
Terms of Trade	- 0,4	- 2,8	- 1,0	+ 3,2	- 0,1	
Exporte real	+ 9,5	+ 4,5	+ 3,3	+ 5,6	+ 5,8	
Importe real	+ 9,3	+ 2,5	+ 1,3	+ 8,0	+ 5,7	
Erdölexporteure						
BIP real	+ 8,3	+ 5,3	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,7	
Realzins für internationale Schulden ¹⁾	in %	1,8	- 6,3	11,7	- 0,1	3,8
Terms of Trade	+ 1,9	+ 15,3	+ 6,0	- 19,6	+ 2,1	
Exporte real	+ 9,8	- 1,0	- 8,5	+ 7,2	+ 2,2	
Importe real	+ 9,8	+ 12,8	+ 1,2	- 6,9	+ 6,0	
Sonstige Entwicklungsländer						
BIP real	+ 6,1	+ 5,1	+ 3,8	+ 4,9	+ 5,2	
Realzins für internationale Schulden ¹⁾	in %	1,0	- 7,4	10,5	3,4	3,5
Terms of Trade	+ 0,9	- 0,8	- 1,3	- 0,8	- 0,3	
Exporte real	+ 6,5	+ 4,3	+ 5,2	+ 11,0	+ 10,4	
Importe real	+ 7,1	+ 4,2	+ 4,1	+ 8,1	+ 8,4	
Planwirtschaften						
BIP real	+ 7,1	+ 4,9	+ 3,2	+ 4,2	+ 2,5	
Realzins für internationale Schulden ¹⁾	in %	0,0	- 7,5	11,9	2,6	3,5
Terms of Trade	+ 1,0	- 0,6	+ 0,2	- 3,3	+ 0,1	
Exporte real	+ 4,3	+ 2,8	+ 3,0	+ 9,0	+ 2,7	
Importe real	+ 6,3	+ 1,2	+ 1,9	+ 4,9	+ 4,0	

¹⁾ Eurodollarzins deflationiert mit den Exportpreisen

¹⁾ Eurodollarzins deflationiert mit den Exportpreisen

Mehrere Gründe lassen vermuten, daß die Entwicklung der Weltwirtschaft seit 1985 nicht nur eine Konjunkturbelebung spiegelt, sondern gleichzeitig den Übergang zu einem höheren mittelfristigen Wachstumstrend signalisiert. So dürften Zinssatz und Wechselkurs des Dollars auch in den kommenden Jahren weniger schwanken als in den siebziger und frühen achtziger Jahren und überdies auf relativ niedrigem Niveau bleiben. Denn spätestens seit dem Louvre-Akkord vom Februar 1987 gehört die Stabilisierung des internationalen Finanzsystems zu den erklärten Zielen der Wirtschaftspolitik der wichtigsten Industriestaaten. Auch scheinen aus-

wältigung der Schuldenkrise diesen Umstand berücksichtigen (im „Brady-Plan“ wird erstmals ein Schuldennachlaß als notwendiger Bestandteil einer solchen Strategie vorgeschlagen), scheint eine dramatische Verschärfung der Schuldenkrise wenig wahrscheinlich.

Günstige Wachstumsaussichten bis 1993

Im einzelnen geht die Prognose des WIFO von folgenden Annahmen aus (Übersicht 1): Nicht zuletzt aufgrund des anhaltend hohen Leistungsbilanzdefizits der USA dürfte der reale Wechselkurs des Dollars im Durchschnitt des Prognosezeitraums auf dem relativ niedrigen Niveau von 1988 verharren; dies bedeutet eine nominelle Abwertung des Dollars gegenüber der DM und dem Yen bis 1993 um 2% pro Jahr. Die Dollarzinsen werden nach einer merklichen Steigerung im Jahr 1989 mittelfristig wieder leicht sinken, im Durchschnitt des Prognosezeitraums dürften sie nur geringfügig über dem Niveau der letzten drei Jahre liegen. Der Erdölpreis wird 1989 deutlich anziehen (um etwa 20%). Aufgrund der verbesserten Koordination innerhalb der OPEC sowie zwischen dem Kartell und den sonstigen wichtigen Erdölproduzenten einerseits und des anhaltenden Wachstums der Weltwirtschaft andererseits dürfte die Erdölverteuerung auch in den folgenden Jahren etwas über dem Anstieg der Welthandelspreise insgesamt liegen. Die Preise der übrigen Rohstoffe werden hingegen leicht unterdurchschnittlich steigen. Unter diesen Annahmen ergibt sich bis 1993 eine mäßige Inflation im gesamten Welthandel. Der Realzins für internationale Schulden würde demnach im Durchschnitt $3\frac{1}{2}\%$ betragen, viel weniger als in der ersten Hälfte der achtziger Jahre.

Das anhaltend kräftige Wirtschaftswachstum in den wichtigsten Ländern bzw. Ländergruppen (mit Ausnahme der Planwirtschaften), die geringen Verschiebungen der Terms of Trade sowie die relativ niedrigen Realzinsen für internationale Schulden lassen für den Prognosezeitraum ein reales Welthandelswachstum von etwa 6% pro Jahr erwarten. Die Erdölimporteure dürften angesichts der Er-

holung des Erdölpreises ihre Importe merklich stärker ausweiten als ihre Exporte (ähnliches gilt abgeschwächt für die Planwirtschaften), die sonstigen Entwicklungsländer werden umgekehrt die Exporte stärker steigern als die Importe, um wenigstens einen Teil des Schuldendienstes leisten zu können (Übersicht 2).

Die Warenstruktur im Welthandel wird sich weiter von den Rohstoffen zu den Industriewaren verschieben, vor allem aufgrund der unterschiedlichen Einkommenselastizität der Nachfrage nach den verschiedenen Gütern. Wegen des überdurchschnittlichen Anstiegs der Erdölpreise wird sich der Brennstoffhandel im Prognosezeitraum besonders schwach entwickeln (Übersicht 2).

Die Warenexporte der Industrieländer dürften bis 1993 real geringfügig langsamer wachsen als der Welthandel insgesamt (die Prognose unterstellt, daß die nicht erdölexportierenden Entwicklungsländer weiterhin Marktanteile gewinnen, überwiegend auf Kosten der Industrieländer). Mit einer jährlichen Steigerung von fast 6% werden die Exporte der Industrieländer dennoch fast doppelt so rasch expandieren wie in der ersten Hälfte der achtziger Jahre. Diese Exportdynamik wird dazu beitragen, daß auch die Gesamtproduktion (BIP) der Industrieländer mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von fast 3% rascher zunehmen wird als in der ersten Hälfte der achtziger Jahre. Die Wirtschaft der europäischen OECD-Länder wird bis 1993 fast ebenso rasch wachsen wie die Gesamtheit aller Industrieländer. Dafür sind zwei Gründe maßgebend: Erstens dürfte in den europäischen Industrieländern ein Teil der Wachstumseffekte der Vollen- dung des Binnenmarktes durch Dispositionen der Unternehmen vorweggenommen werden, und zweitens wird die Wirtschaft der USA gegenüber den vergangenen sechs Jahren etwas an Dynamik verlieren (Wegfall bzw. Abschwächung der stimulierenden Effekte der expansiven Fiskalpolitik und der starken Dollarabwertung).

Knapp nach Fertigstellung der vorliegenden Prognose des WIFO haben der Internationale Währungsfonds (IMF) und das National Institute of Economic Research (NIESR) mittelfristige Prognosen der Weltwirtschaft vorgelegt. Beide Institutionen

Für die Periode bis 1993 erwartet das WIFO eine Fortsetzung der seit Mitte der achtziger Jahre günstigen Entwicklung. Die Weltproduktion dürfte um $3\frac{1}{2}\%$ und der Welthandel um 6% pro Jahr wachsen. Diese Prognose unterstellt ein leichtes Absinken von Zinssatz und Wechselkurs des Dollars, relativ stabile Rohstoffpreise (nach einer kräftigen Erdölverteuerung im Jahr 1989) und dementsprechend geringe Verschiebungen der Terms of Trade zwischen den wichtigsten Ländergruppen. Unter diesen Bedingungen dürfte das BIP der Industrieländer bis 1993 um fast 3% pro Jahr wachsen.

geprägte Preisverschiebungen zwischen den wichtigsten Rohstoffen und Industriewaren unter der Bedingung eines relativ stabilen Dollarkurses wenig wahrscheinlich. Dementsprechend dürften sich die Terms of Trade zwischen den wichtigsten Ländergruppen und damit die Welteinkommensverteilung weniger verändern als zwischen 1973 und 1985. Aus diesen Gründen kann mit einem mäßigen und kontinuierlichen Anstieg der Welthandelspreise (in Dollar) gerechnet werden, sodaß auch die Realzinsen für internationale Schulden viel weniger schwanken werden als in den vergangenen 15 Jahren. Dies allein wird freilich selbst bei anhaltend kräftigem Wachstum der Weltwirtschaft nicht ausreichen, um die Schuldenkrise der Entwicklungsländer zu überwinden. Da die jüngsten Pläne der neuen Regierung in den USA zur Be-

rechnen mit einer ähnlichen Entwicklung wie die WIFO-Prognose: Das Brutto-Inlandsprodukt der sieben größten Industrieländer soll mittelfristig um 3,2% (IMF) bzw. 2,6% (NIESR) wachsen. Beide Institute erwarten eine geringfügige Abwertung des Dollars (sie unterstellen einen konstanten realen Wechselkurs). Der Dollarzins

dürfte im Durchschnitt der Jahre 1989 bis 1993 8,7% (IMF) bzw. 8,6% (NIESR) betragen. Während das National Institute ähnlich wie das WIFO davon ausgeht, daß der Erdölpreis merklich stärker steigen wird als die Welthandelspreise insgesamt, erwartet der Internationale Währungsfonds nur eine durchschnittliche Entwick-

lung (für 1989 keine Erdölverteuerung, was angesichts der jüngsten Entwicklung wenig plausibel erscheint). Das Welthandelswachstum schätzt das National Institute mit einer jährlichen Zuwachsrate von 4,9% etwas vorsichtiger als das WIFO (die Studie des IMF enthält keine Prognose für den gesamten Welthandel).